

Franz Josef Knappe

ALKIBIADES

... aber daß ein trunkener Mann seine Rede neben die der Nüchternen stellen soll, wenn das nur nicht allzu ungleich ist! ...

Alkibiades in Platons »Symposion«



Von seiner körperlichen Schönheit brauche ich wohl nicht mehr zu sagen, als daß ihr Reiz ihn auf jeder Altersstufe mit seiner Blüte begleitete und als Knaben, Jüngling und Mann gleich liebenswert und wohlgefällig machte. // An seiner Stimme soll sogar das Lispeln nicht unangenehm berührt, sondern wie ein begleitender Reiz seinem Plaudern Überzeugungskraft verliehen haben. // Als er das Knabenalter hinter sich gelassen hatte, trat er einmal in die Schule eines Elementarlehrers und verlangte ein Buch Homers, und als der Lehrer sagte, er habe keins von Homer, versetzte er ihm eine Ohrfeige und ging weiter. // Viele große Leidenschaften lagen in seiner Natur, die stärkste aber war der Ehrgeiz und die Sucht, der erste zu sein. // Er hatte einen Hund von ungewöhnlicher Größe und Schönheit, den er für siebenzig Minen gekauft hatte; dem schnitt der seinen besonders schönen Schwanz ab, und als ihn seine Freunde deshalb tadelten und sagten, allen Leuten täte es leid um den Hund und sie schimpften auf ihn, da lachte er und sagte: »Dann geschieht ja gerade, was ich will. Ich will nämlich, daß die Athener hierüber sprechen, damit sie nicht noch Schlimmeres über mich reden.« // Neben solchen (...) Taten und Worten, einer so hohen Gesinnung und überlegenen Klugheit, gewahrte man doch zugleich wieder eine große Üppigkeit der Lebensführung,

Ausschweifungen bei Trinkgelagen und in Liebesaffären, weibisches Wesen mit über den Markt stark nachschleppenden Purpurgewändern, hochmütige Verschwendung, Ausschnitte im Verdeck der Kriegsschiffe, damit er weicher schlafen könnte, wenn seine Matraze auf Gurten und nicht auf die Planken gelegt würde, Anfertigung eines goldgeschmückten Schildes, der nicht ein Abzeichnen im herkömmlichen Stil zeigte, sondern einen Eros mit Donnerkeil... // Es war nämlich dies eine seiner vielen Gaben und Künste, die Menschen zu gewinnen, daß er sich ihnen anzugleichen, ihren Neigungen und Lebensformen anzupassen vermochte, indem er sich rascher wandelte als ein Chamäleon; nur daß dieses Tier eine einzige Farbe, die weiße, nicht anzunehmen imstande ist, wohingegen es für Alkibiades gleicherweise im Guten wie im Bösen nichts gab, was er nicht nachahmen und mitmachen konnte.)*

*) Zitat aus: Plutarch: Große Griechen und Römer, Eingeleitet und übersetzt von Konrat Ziegler, Band II, Zürich 1955, Seite 346-399.

das was ich suchte
das was ich tat
das was ich sagte

es war nicht der Stern
es war nicht die Farbe
es war nicht die Stadt

mit Häusern — gebaut
Menschen (uns) Heimat
zu bieten

dies
zu jedem gesagt
aber
vor all den Fremden
vor allem
zu dir
meine Nähe

(November 1997)

ALKIBIADES SINGT . . .

und redet . . . und redet . . . und redet . . .

und zumeist nur von sich selbst

und so sucht er nach einem Ort - einem RAUM,
wo LEBEN (noch) möglich ist

schreibt auf
was gesagt
werden muß

nichts **m u ß** gesagt werden

das TOR
ist geöffnet

tritt ein!

stell die Ohren auf Empfang
bring den Mund zum Schweigen
brich ab das Geschwätz

füg zusammen die Träume
schau auf die Bilder

und schreib
jeden Tag
Deinen Satz

dann wieder:
füg zusammen
die Worte und Bilder
solang er noch schläft
der Leser / der Andere

mein Mund spricht durch eine Maske
ein Klang verändert den Atem zu einem Gesang
und Bilder/Worte steigen auf
die Sonne träumt dem Mond entgegen
Du sitzt auf deinem Stuhl
und wartest

worauf?

die Aufgabe:
die Bilder die Worte die Dinge die Menschen
zusammenzufügen zu einem Haus

bewohnbar

im hintersten Winkel — spinnwebverhangen
gefesselt, den Blick auf die Wand
gerichtet seh´ ich das Spiel der Welt
ChampionsLeague der Bildzeitungs„Leser“
Strichmännchen und -frauen
meine unwillkommenen Nachbarn

so wird denn der Staat geleitet
im Wachen — Zustand der Erbärmlichkeit
eher im Koma gleitet das Schiffchen
in der Badewanne — Müller-Lüdenscheid
als Kapitän an Bord — Pappnasen
setzen sich die Krone aufs Haupt

was ich mir wünsche steht
auf vielen Blättern : dahinter verbirgt sich
nichts : nur das was ich sehe :
eine Leere gefüllt mit Worten = Fakten
Oberfläche reibt sich an Oberfläche
eine Leere gefüllt mit Worten = Fakten

worüber ich reden kann
(. . .)
es ist mir nicht vergönnt
die WortLücken zu schließen
(. . .)
darüber kann ich nicht reden

es gibt kein Tabu
meine Telefonrechnung
ist ebenso schön
wie Ihr Arsch (Verehrteste/Verehrtester)
ich nehme alles und nichts
(Un-)Menschliches ist mir fremd

es gibt eine Zeit
was war ist kommt und bleibt
vergeht und wird erwartet von neuem
»Ich bin, ich war und werde sein«
doch was es auch sein mag :
ich bin die Idee

WALKED so many roads
saw so many things
locked something in my heart
— but love . . . ?

THEY'VE killed
so many poets . . .
Why
should I trust them?

N i x W e l t s c h m e r t z !

A b e r :

den Rücken gebeugt

die Stirn gefurcht

(nicht anzusehen?!?)

Und **dennoch:**

das Rückgrad grad

und freies Denken

(stimmts wirklich?!?)

Vorsehen mit

einem großen Paket Hoffnung

und unerschütterlicher Sehnsucht

(trotz der überall vorherrschenden Tragik)

D e n n :

eines ist sicher:

w a s b l e i b t

i s t d a s W o r t

Schoten platzen

Träume purzeln heraus

— leicht angefault (manche)

das große Tier

kann niemanden in Schrecken

versetzen (was sollte es nützen?)

herbstlich bunte Traumlandschaften

: ein letzter Versuch, das

Leben zu retten

Tiere - Pflanzen - Steine

: Randerscheinungen

in undenkbaren Geschichten

nichts zwischen den Zähnen

nichts auf dem Papier

— die Zukunft steckt in der Nacht

das, was ich zu sagen habe
ist vorherbestimmt
zu scheitern

in niegesehenen Bildern
ungelesenen Schriftstücken

Ich kann die Zeichen
nicht entziffern
die eingepägt sind den Körpern
der mich Umgebenden
(die Welt meiner potentiellen Sinneswahrnehmungen)
Nachrichten und Zeichen
drängen sich mir auf
bedrängen mich
Wie kann und soll sie geschehen:
die (komprimierte) Wiedergabe
dieser fragmentarischen Welt
dieser Müllhalde voller Einprägungen

der weiße Rabe hats gut
er kann sich erheben
aus dem Staub
sich entfernen
weit
dorthin
wo die Sicht noch klar
und unverstellt/unverbaut
keine Bretterwand vorgefertigter Interpretationen
versperrt ihm den Weg
nahezu mühelos
auf leichten Schwingen
(kann mans so sagen?)
überfliegt er
die Welt unserer Zeichen

ein Paraiso zu schreiben
mögen Narren tun

meine Sache
ist es nicht

angesichts dieses Ich&WeltZustandes
doch wohl eher Inferno
Chaos im Grunde

WortHülsen
ohne Frucht

- ein Bild der Freundlichkeit zu zeichnen
*The enormous tragedy of the dream in the peasant's bent
shoulders (LXXIV)*
- so viele Widersprüche ertragen
übersteigt meine Kraft
- es fehlen mir
die Erfahrung und die Worte

*(a little light
in great darkness [CXVI])*

den Weg zu gehen
durch die Jahrzehnte
unbeirrt, kaum berührt
doch am Ende eingeholt vom Zweifel
der Gewißheit wird:

Scheitern

★ ★ ★

*...a pale flare over marshes
where the salt hay whispers to tide's change
Time, space,
neither life nor death is the answer.
And of man seeking good,
doing evil.
In meiner Heimat
where the dead walked
and the living were made of cardboard.*

(From CXV)

*

ein Werk
geschaffen mit brüchigen Händen
ein Palimpsest . . .

*

Hüte dich vor Pathos
und hohlen Versen !

*

ALKIBIADES (ca. 450-404), Sohn des Kleinias und einer Alkmaionidin, athen. Politiker und Feldherr. Nach dem Tode seines Vaters wuchs er im Hause seines Onkels und Vormundes Perikles auf, wo er sich, trotz zeitweiliger Unterweisung durch Sokrates, zum Prototyp eines sophistisch gebildeten jungen Mannes entwickelte. Im Verlauf seiner politischen Tätigkeit wurde er dann das klassische Beispiel eines emanzipierten, den Rahmen der Polis sprengenden Machtmenschen. Durch seine Genialität und sein gewinnendes Wesen vermochte er seine Mitbürger in seinen Bann zu schlagen. Zunächst den extremen Demokraten zuneigend, war er dann ein Gegner Kleons geworden und hatte alte Beziehungen seiner Familie zu Sparta wieder aufgenommen. Als jedoch infolge des Niciasfriedens (421/20) der Peleponesische Bund zu zerfallen schien und Korinth, Boiotien, Elis, Mantinea und Argos sich enttäuscht gegen Sparta zusammenschlossen, traf sich A. mit dem Führer der Radikalen, Hyperbolos, in dem Bestreben, Spartas Isolierung zu vollenden. 420 zum Strategen gewählt, erreichte er die Abkehr Athens von dem Bündnis mit Sparta (...) und ein Defensivbündnis zwischen Athen, Argos, Elis und Mantinea, worauf sich freilich Korinth und Boiotien wieder Sparta näherten. Doch folgte Athen der Politik des A. nur mit halbem Herzen, und 418 wurde er nicht mehr zum Strategen wiedergewählt. In diesem Jahr zerrümmerte König Agis von Sparta durch seinen Sieg bei Mantinea über die Athener und Argiver A.'s Sonderbund. Als jedoch die Radikalen daraufhin den polit. Gegensatz zwischen Nicias und A. durch den Ostrakismos zu entscheiden forderten, vereinigten sich beide und brachten 417 Hyperbolos mit eben dieser Waffe zu Fall. 417/16 wieder zum Strategen gewählt, vergewaltigte A. das neutrale Melos und vernichtete dessen Bürgerschaft. Seine Rennsiege in Olympia 416 steigerten A.'s Ansehen noch. In Fortsetzung und Übertreibung der W.-Politik des Perikles trat er dann dafür ein, einem 416 vorgetragenen Hilfsgesuch von Segesta gegen Selinus stattzugeben, und erfüllte seine Mitbürger mit der Hoffnung, darüber hinaus das dorische Syrakus niederwerfen und die attische Macht über das w. Griechentum aufrichten zu können. A., Nicias und Lamachos wurden zu 'strategoi autokratores' ernannt und gewaltige Streitkräfte ausgerüstet. Bevor jedoch diese Ende Juni 415 in See stechen konnten, brachte die Verstümmelung der Hermen in Athen die allgemeine Spannung zur Entladung. A. wurde der Mittäterschaft und der Profanierung der eleusin. Mysterien beschuldigt, doch verschoben die Demagogen den Prozeß aus Angst vor seiner augenblicklich starken Position. Kaum hatte A. aber auf Sizilien seinen Kriegsplan gegenüber seinen Mitstrategen durchgesetzt, wurde er wegen des Prozesses zurückberufen. In Thurioi verließ er jedoch das attische Staatsschiff Salaminia und ging über Argos nach Sparta. In Athen hierauf in absentia zum Tode verurteilt, fand er mit seinen Racheplänen vor allem bei den Jungspartiaten Anklang. Auf seinen Rat sandte Sparta 414 Gylippos als Befehlshaber nach Syrakus und eröffnete 413 durch Besetzung der Grenzfestung Dekeleia den Krieg gegen Athen erneut. Unter A.'s Einfluß nahm Sparta 412 mit Tissaphernes, dem Satrapen von Sardeis, Verbindung auf. Gegen Preisgabe der Griechen Kleinasiens besoldete dieser eine in Ioniens Gewässern erscheinende spartanische Flotte, auf der sich A. befand und die zahlreiche Bundesgenossen Athens zum Abfall brachte. Doch dann löste sich A. von den Spartanern und versuchte Tissaphernes zu einer Schaukelpolitik zwischen Athen und Sparta zu überreden. Da ihm der Sturz der Demokratie in Athen als die Voraussetzung für seine Rückkehr erschien, ließ er dort bekanntmachen, Tissaphernes sei im Falle einer Verfassungsänderung zu Zusammenarbeit mit Athen bereit. Nicht zuletzt diese Aussicht löste den oligarchischen Umsturz von 411 aus. Doch der Satrap erneuerte den Subsidienvvertrag mit Sparta. Und A., infolge der unterbliebenen Rückberufung verstimmt, nahm Verbindung mit der demokratisch gesinnten attischen Flotte bei Samos auf. Von dieser 411 zum Strategen gewählt, machte er Politik nach eigenem Kopf. 410 griff er in die Kämpfe am Hellespont ein, schlug die spart. Flotte unter Mindaros bei Kyzikos vernichtend und stellte Athens Macht in diesem Raum wieder her. Von der erneuerten Demokratie zurückgerufen, hielt er 408 am Plynterienfest mit reicher Beute beladen einen triumphalen Einzug in Athen. Von allen Anschuldigen freigesprochen, wurde er zum 'hegemon autokrator' gewählt. Als er im Schutz der bewaffneten Macht sogar die heilige Prozession wieder von Athen nach Eleusis zu führen vermochte, galt er geradezu als Garant des Sieges. Doch inzwischen hatte der spartanische Nauarch Lysandros enge Verbindung mit dem persischen Prinzen Kyros, seit 408 Vizekönig von Kleinasien, aufgenommen und brachte dann A.' Siegeszug hierdurch ins Stocken. Als im Frühjahr 407 in Abwesenheit A.'s ein Teil der attischen Flotte bei Notion eine Niederlage erlitt, erreichten die Demagogen in Athen seine Absetzung und beraubten den Staat damit des einzigen Mannes, der Lysandros' Schwachzügen vielleicht mit Aussicht auf Erfolg hätte entgegenwirken können. A. zog sich hierauf in seine thrakischen Besitzungen zurück. Nach Athens Katastrophe floh er 404 an den Hof des Satrapen Pharnabazos nach

Daskyleion, doch ließ ihn dieser auf Betreiben Lysandros' und der Dreißig in Athen in der Ortschaft Melissa in Phrygien ermorden.

(...dem `Kleinen Pauly' entnommen...)